

Vom Läbe und Stärbe vom Jederma : Spiel von C. Jacques Senn

Autor(en): **Senn, C. Jacques**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viermol Zwänzgi isch Achzg

*Weme s erscht mol Zwänzgi isch
Isch me jung und isch me früsch,
Weiss me noni vill vom Wuescht,
Alls im Trib und alls im Bluescht.
Iseholtig isch no s Bluet,
No sogar voll Über-Muet.
Härz und Niere sy so gsund
As we byme junge — Hund.
Gsüchte, Zahn- und andri Weh
Het me blos vo wyttem gseh!
Jo, i liege nit, s isch wohr:
Frühlig ischs im ganze Jahr!*

*Weme s zwöit mol Zwänzgi isch
Hockt me nüm eläigg am Tisch.
Het e bessri Hälfti gar
Und e ganzi Chinderschar.
Wenn au dr Pantoffel winkt
Doch dr Muet nit ganz entsinkt!
Fehlts au öppedie am Gält,
Frogt me glych: Was choscht ächt dWält?
Fühlt me sy as König glych,
Ischs au chly das Königrych.
D Zügel nimmt me fescht i d Hand:
Summer ischs im ganze Land!*

*Weme s dritt mol Zwänzgi isch
Fühlt me sy nüm ganz so früsch:
Gsüchte hets i Arm und Bei,
Zobe goht me lieber hei,
D Auge falle-n-öppe zue
Und me het halt gärn sy Rueh.
Fyret lieber as me schafft
s isch nüm do die olti Chraft.
Ohni z froge merkt mes gly:
s chuelet, s herbschtelet echly!*

*Weme s viert mol Zwänzgi isch —
Chauschs no wärde wenn d nit bisc
Het dr Wind vill Hoor vrweiht,
Oder es het zümpftig gschneit.
Cha me nüm so weidli goo
Und me rennt im Glück nüm no
Glasse nimmt me jede Tag,
Horcht by jedim Gloggeschlag:
Ischs die letschi Ärdestund
Wo jetz unabwyslig, chunnt?
Dänkt a dä wo selig macht,
No dr churze Winternacht!*

(Erstdruck)

Hans Gys

Vom Läbe und Stärbe vom Jederma

Spiel von C. Jacques Senn

D Stimm vo Gott / Der Tod

*D Stimm vo Gott: Tod . . . ! mi treue Maischterchnächt,
sittäm dass du s Möntschegschlächt
vo aim Morgerot zum andre
chrüz- und querwys tuesch durwandre,
hesch no kais Mol je versait,
nie bisch au numme fingersbrait,
wenn s het müesse gärnet si,
z früh gsi oder hindedri;
ohni Dadel füersch du s Amt,
z bodige, was vo Adam stammt!*



d Domchilche und Domheerehüser z Arlese (Arlesheim)

Der Tod:

*Heer, i tracht zue allne Zitte
 pünktlig an mis Dagwerk z schritte.
 Sobald s rífft uff Halm und Stängle,
 fange d Schnitter afo dängle,
 gisch Bifáhl: e braiti Mahd
 z mitts durdure — ! so si d Sägise barad.
 Oder gilt s, en Ärdesürmel,
 wo nit rüehrt es s Süfzgergmürmel,
 und der höchst Saigel het bsetzt,
 s Mäjgschir isch für en guet gwetzt!
 Au nimm i bi Dag und Nacht
 alli die gar wohl in Acht,
 wo erplange ihri Stund,
 wo vertrampet, gschändet, wund! —
 Allne, wo e Burdi träge
 und es Laid, wo nit zum sääge,
 wo vergiesse bittri Träne,
 allne Müede, wo si sähne
 no stiller Füroberuej,
 chünd i aa: es isch jetz gnue —!
 Alli Halme tuen i warbe,
 bring se üi, als dyni Garbe,*

*schnüden au, wenn du s so witt,
Chnöspli abb mit scharfem Schnitt — !*

*D Stimm vo Gott: Gwüs, du tuesch dy Schuldigkeit
no mym Wille, wie s my freut.
Dorum au zue Dank und Lohn,
überträg ich dir die Frohn:
acht mer gnau uff das Gibott,
wo n i hütt usgfuehrt ha wott!*

*Der Tod: Heer, Gibieter, so bifiehl,
i will, was dy Wille will.*

*D Stimm vo Gott: Gang die braiti Wältstrooss abe,
bis de chunnsch zum Heeregrave,
dört stoht s Jedermanne Huus,
wo me läbt in Suus und Bruus,
alls uff Choschte vo den Arme,
wo nene z tail wird kais Erbarme,
wo, wie wenn me ewig läbti
und s nie e Vergältig gäbti
Jederma in Trotz und Spott
sälber Heergott spiile wott,
wo nüt anders gilt und zellt,
als s Guet-ha und s liebi Gäld.
Denn dä armrych Jederma
und si Sippe dänkt nit dra,
dass das gleissig Gäld und Guet
änefür nüt gälte tuet,
dass, was zämmegrafft und gsammellet
aim die letschi Tüer verrammellet,
dass, die satt gsy si donüde
äne brandschwarz Hunger lüide,
kundigi und verborgni Sünde
ihre grächte Zahldag finde!*

*Der Tod: Also tuet me en zue de Bündel,
dra glait wird der füürig Zündel,
zieje d Chnächt dur d Ardenau
und verbrenne s Unchrutstrau.*

*D Stimm vo Gott: Vill Langmuet ha n i verschwändt,
will i ghofft ha, zletscht am Änd
wärdi er no in si go,
reuig zue sich sälber cho. —
Doch er triibts blos immer doller,
also, — nusodenn so soll er
hütt no Huus und Haim verlo*

und vor em ewige Richter stoh.
Gang, biet um und säg em aa:
Gricht wird ghalte Jederma!
Alles, alles pynlig gwooge,
mit eme Gwicht, wo nie bitrooge,
alles gmässe, alles zellt,
mit eme Mäss, wo no nie gfehlt,
Gut und Bös in d Schaale glait,
drus ergitt si Ewigkait
änefür im Himmelssaal,
änefür am Ort vo der Qual —.

Der Tod:

Hai — ! dä Kärli will i guusle,
däm foht s hütt no ajo gruusle — — !
Hai — ! dä Kärli will i packe
mit der Chnochehand am Nacke — — !
dass em mit eme schrille Schrai
fahrt der Schlotter ins Gebai
und Bsitz nimmt e wilde Schmärz
vo sym gottvergässne Härz,
wenn er ghört bi mym Verhaiss:
s goht jetz uff die letschi Rais!
— Wär er eländ, siech und arm der Jederma,
in sy Arm nähm in der Chnochema,
wie ne Mueter nimmt ihr fieberhaisses Chind,
wurd en an mi anebette sanft und lind,
schliessti em die müede Auge zue,
lischpleti: gäb dir Gott die ewigi Rueh!
Doch eme settige Donnerwätter,
wie däm suubere Göttivetter
fahr s grad wie ne Blitz dur s Härz:
uus isch s! Furt vom Plunder! Absiwärts!

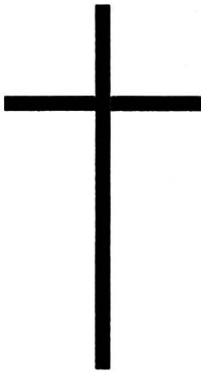
D Stimm vo Gott:

Wird drob eine so verschrocke,
dass em Puls und Oote stocke,
dass em bricht in Buess und Reu
uss em Innerste der Schrei:
Gott — ! my Gott, i bi verlore — ,
i stand vor verschlossne Tore,
wenn nit du der Riegel sprengsch,
in Erbarme no mer lengsch — !
Füehr dys Chind — , o, gib s nit priis —
das verirrt, ins Paradiis — !
Wo ne settige Sündeschmärz
rüeft, do bricht mys Vatterhärz — — .
Drum, my Bott, nit länger suume,
tue em jo die Gnad yruume,
haime z cho, sprichsch du en aa:

*Jederma!
Jederma!!
Jederma!!!
Jetzt wirsch vor dy Richter gstellt,
und es wird der s Urtel gfällt;
alles, alles pynlig gwooge,
mit eme Gwicht, wo nie bitrooge;
alles gmässe, alles zellt,
mit eme Mäss, wo no nie gfehlt,
Guet und Bös in d Schaale glait,
drus ergitt si Ewigkait,
änefür, im Himmelssaal,
änefür am Ort vo der Qual. —*

(Erstdruck)

(Prolog)



Glychniss

Dr ryche Ma und dr arm Lazarus

Luk. 16, 19—31

Es isch einisch e ryche Ma gsi, dä isch mit Purpur bchleidet gsi und mit em türschte lynige Züg und het alli Tag Gsottnigs und Brotnigs g'esse. Aber en arme Ma, wo Lazarus gheisse het, isch dort vor em Tor gläge, het alls voll Blätzabb gha und hätt so gern dr Hunger gstillt mit de Reschten ab em ryche Ma sym Tisch. Do sy ämmel d'Hünd cho und hain em d'Wunde gschleckt.

Wo drno dä arm Ma het chönne sterbe, hain en d'Engel im Abraham sy Schooss ufe trait.

Dr Rych aber isch au gstorbe und me het en vrgrave.

Und won er jetz in dr Höll gsi isch und het müese lyde, het er unden ufe gluegt und vo wyttem dr Abraham gseh und dr Lazarus i sym Schooss. Und er het gschroue: Vatter Abraham, heb Erbarme mit mr und schick